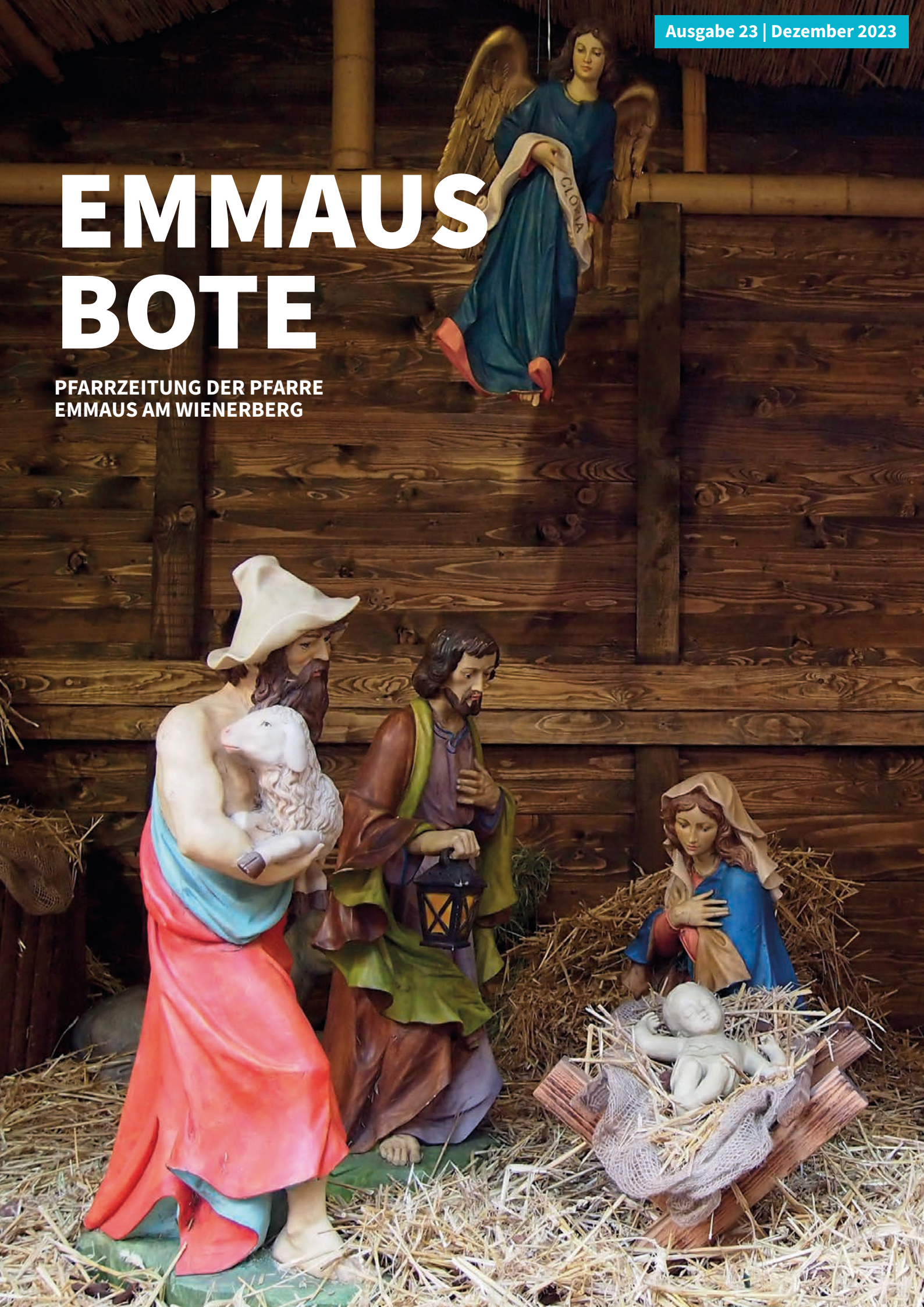
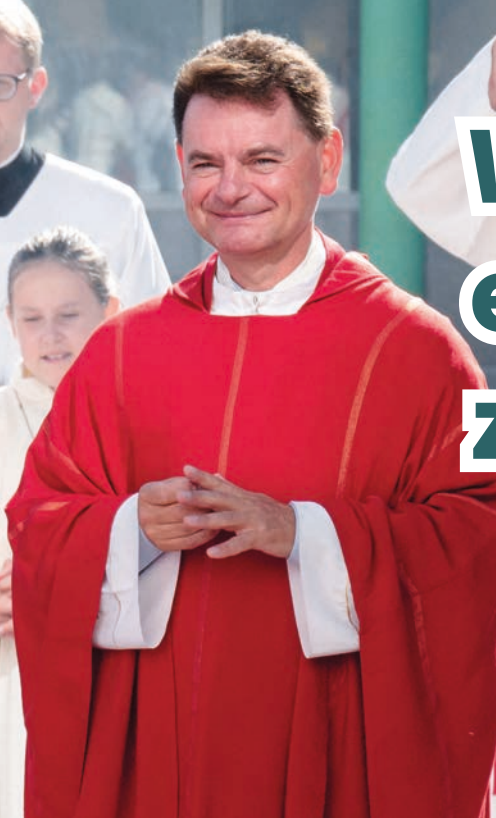


# EMMAUS BOTE

PFARRZEITUNG DER PFARRE  
EMMAUS AM WIENERBERG



# Weihnachtszeit, eine Chance zur Umkehr!



Zvonko beim Einzug zur Firmungsfeier 2023 (Foto: Manuel Wolkowitsch).

## WEIHNACHTSEVANGELIUM NACH LUKAS 2,1-14

In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen. Dies geschah zum ersten Mal; damals war Quirinius Statthalter von Syrien. Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen. So zog auch Josef von der Stadt Nazareth in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Bethlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete. Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war. In jener Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen, und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr, der Engel aber sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt. Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade. **Fortsetzung Seite 8 ►**

Liebe Leserinnen und Leser!

Es ist mir stets eine große Freude, Ihnen einen besinnlichen Advent und frohe Weihnachten zu wünschen! Die Texte für die Weihnachtsausgabe werden immer im Voraus geschrieben und vorbereitet, und da bewahrheitet sich das Sprichwort: „**Vorfriede ist die beste Freude.**“ Die Geburt des Erlösers, des Retters Jesus, hat Gott im Voraus offenbart. Viele Generationen von Menschen haben diese in Vorfriede erwartet. Und dann war es in der Heiligen Nacht so weit: Maria gebar Jesus. Ihr Mann Josef, die Engel, die Hirten und alle Anwesenden haben sich über diese Geburt sehr gefreut. Lukas berichtet, dass die Hirten zuerst Angst hatten. Vor Gott soll sich aber niemand fürchten. Deshalb ist es nach wie vor wichtig, die Worte des Engels zu hören: „**Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr.**“ (LK 2,10-11). Ja, Jesus, der Messias, ist unser Retter. Er bringt uns die frohe Botschaft der Erlösung, und vor ihm verschwindet, wenn wir ihm unser Vertrauen schenken, jede Form von Angst!

Was bringt diese Advent- und Weihnachtszeit für mich, für meine Mitmenschen, für die Gesellschaft, die Kirche und für unsere Umwelt? Das ist eine Frage, die mich gerade sehr beschäftigt. An dieser Stelle darf ich meine Überzeugung mit Euch teilen: Ich glaube fest, dass Gott diese Welt erschaffen hat und dass er uns durch die Geburt Jesu, seines Sohnes, erlöst hat. Ich glaube, dass **ER** uns Menschen diese wunderschöne Welt anvertraut hat, damit wir an ihr Freude haben und sehr behutsam mit ihr umgehen. Besonders in den vergangenen Jahrzehnten ist es vielen Menschen bewusst geworden, dass die Welt vor der Erschaffung der Menschen existierte und dass die Natur auch ohne uns Menschen leben kann. Für diese Natur tragen jedoch unsere Generationen die Verantwortung. Gott fragt: Was machst Du, Mensch, mein Geschöpf, mit der Natur, mit meiner Schöpfung? Was machst Du, Mensch, mit Deinen Mitmenschen, die bei Dir Zuflucht suchen? Bist Du wieder einmal egoistisch und unmenschlich geworden? **Gott gibt uns in dieser Advent- und Weihnachtszeit eine neue Chance zur Umkehr. Hoffentlich werden wir sie nützen.**

Ich wünsche Ihnen und Euch eine besinnliche Adventzeit, frohe Weihnachten und ein gesegnetes neues Jahr!

*Euer/Ihr Pfarrer Zvonko Brezovski*

# Sucht zuerst das Reich Gottes, und alles andere wird euch gegeben



In der vorigen Ausgabe des Emmausbotes haben wir u.a. über die Servicedienste unserer Pfarre berichtet. „Sucht zuerst das Reich Gottes, und alles andere wird euch gegeben“, sagt Jesus. Vor diesem Hintergrund möchte ich Sie, liebe Leserinnen und Leser, ergänzend zu den Angeboten unserer Pfarre auf die **katholischen TV- und Radiosender hinweisen. Das sind z.B. KAT-TV, EWTN, Radio Horeb, Radio Maria und der YouTube-Kanal von Missio Österreich.**

Auf diesen Sendern können Sie sich über viele Glaubens-themen informieren sowie unkompliziert und einfach die Heilige Messe mitfeiern. Dieses Angebot soll v.a. jene unterstützen, die – aus welchen Gründen auch immer – nicht (zu uns) in die Kirche kommen (können). Das bietet eine gute Gelegenheit, Jesus (in einer virtuellen Gemeinschaft) zu begegnen und Ihr persönliches Anliegen bzw. Ihren Dank vor Gott zu bringen. Z.B. auf dem YouTube-Kanal **missio-live.at** wird jeden Tag um 12 Uhr die Mittagsmesse übertragen. Am Montag findet dort um 17 Uhr die **Kinder-messe** statt. Diese Übertragungen können Sie zu jeder beliebigen Zeit nachsehen. Es ist wichtig, dass wir mit Jesus in Verbindung bleiben und besonders unsere Kleinsten für Jesus begeistern. Gott wirkt durch die Feier der Sakramente – auch über das Fernsehen – in unsere Welt hinein.

In dieser Weihnachtsausgabe des Emmausbotes finden Sie viele interessante Themen: von einem persönlichen Zeugnis, über eine „fantasievolle Erzählung eines Kindes vom Sternchen bis zu seiner Geburt“ bis zu Geschichten, die über den Tellerrand hinausgehen – sei es nach Ecuador, Chile oder San Francisco. Natürlich ist auch von der Natur, Schöpfung, Umkehr und der Frohen Botschaft die Rede sowie von Jesus im Fernsehen. In unserem Pfarrleben ist auch einiges los; und auf den Artikel „Eine offene Kirche für alle?“ bzw. auf die *Emma-Geschichte* möchte ich ebenfalls Ihre Aufmerksamkeit lenken.

Ich möchte mit einem Zitat des hl. Paulus schließen: „**Wir danken Gott allezeit für euch alle**“ (1 THESS 1,2).

Unser gesamtes Redaktionsteam wünscht Ihnen gesegnete Weihnachten sowie ein gesundes und friedliches neues Jahr!

Eure Caroline

redaktion@tesarekplatz.at

## „O du fröhliche“: Weihnachtslieder und ihre Geschichte

„O du fröhliche“ wird oft in der Christmette als Abschlusslied gesungen. Doch die ausgelassene Stimmung, mit der die Gottesdienst-Besucher „O du fröhliche“ singen, kann über den Hintergrund des Liedes hinwegtäuschen.

Johannes Falk (1768–1826), der begabte Sohn eines frommen Perückenmachers aus Danzig, wuchs in ärmlichen Verhältnissen auf. Der Stadtrat stiftete ihm ein Stipendium, mit dem er sein Abitur nachholen und Theologie studieren konnte. Vom Stadtrat soll er mit den folgenden Worten verabschiedet worden sein: „Wenn dereinst ein armes Kind an Deine Tür klopft, dann weise es nicht von Deiner Tür!“

Doch zunächst widmete sich Falk der weltlichen Fröhlichkeit. Er entdeckte sein poetisches Talent, woraufhin er das

Theologie-Studium abbrach und bissige Satiren dichtete. Im Jahr 1806 erlebte er die Besatzung durch die Truppen Napoleons und war erschüttert von dem schrecklichen Leid, das über die Bevölkerung kam. Das Jahr 1813 war dann sein Schicksalsjahr: Vier seiner sieben Kinder erkrankten an Typhus und starben daran. Er selbst schwebte wochenlang zwischen Leben und Tod. In dieser schweren Zeit merkte er, dass der Spott und die Satire ihm nicht weiterhelfen konnten. Er erinnerte sich an den Glauben seiner Eltern und fand zu seinem himmlischen Vater zurück.

Als Johannes Falk genesen war, beschloss er, sein Leid in etwas Positives umzuwandeln. Kurze Zeit später soll ein kleiner zerlumpter Waisenbub mit bittenden Augen

vor seiner Tür gestanden sein. In diesem Moment habe er sich an die Worte des Danziger Stadtrates erinnert: Er nahm den Buben auf und gab ihm Kleider und Spielzeug seiner verstorbenen Kinder.

Diese gute Tat sprach sich herum, und so kamen immer mehr Kriegswaisen in sein Haus. 1813 gründete Falk in Weimar die „Gesellschaft der Freunde in der Not“ für verwaiste und verwaahlte Kinder. Für diese schrieb er das heute so populäre Weihnachtslied „O du fröhliche“. Bis zu seinem Tod betreute Falk ca. 500 Kinder; die meisten von ihnen hatte er verwaahlst von der Straße geholt. Sein einfaches, aber doch so berührendes Weihnachtslied bringt die Botschaft dieses Festes auf den Punkt: „Welt ging verloren, Christ ward geboren, freue dich, o Christenheit.“

Caroline Sucec  
Chefredakteurin  
des Emmausbotes



(Foto: Weiwurm)



# „Geh, wenn es dunkel ist, nicht auf die Straße!“

Das war einer der Sätze, die ich bei meiner heurigen Reise nach Ecuador von den Menschen vor Ort als Information bekam. Es war ja nicht mein erster Trip nach Südamerika, allerdings hatte sich die Sicherheitslage in den vergangenen Jahren deutlich verschlechtert! Drogenkartelle aus Peru und Kolumbien haben den kleinen Staat als ideales Verteilungszentrum entdeckt. Nun wird um die Einflussbereiche gekämpft. Und dies im wahrsten Sinn des Wortes.



Warum ich in scheinbar gefährliche Gegenden reise? Seit mittlerweile 28 Jahren habe ich eine freundschaftliche Beziehung zu einem Projekt, das die Indios, d.h. die indigene Bevölkerung, bei der Wahrnehmung ihrer Rechte unterstützt. Übrigens ist Indio in Ecuador kein böses Wort, sondern wird von den Menschen selbst verwendet. Auch das gegenständliche Projekt trägt es in seinem Namen: „Fundación Pueblo Indio del Ecuador“. Und diese Fundación liegt mir sehr am Herzen, konnte ich doch vor zehn Jahren drei Monate lang in ihr mitarbeiten. Und eine solche Zusammenarbeit verbindet sehr! Gearbeitet hatte ich damals im Bildungszentrum der Organisation, inmitten der Anden, auf gut 2.500 Metern Seehöhe. In diesem Zentrum gibt es Fortbildungsveranstaltungen, Versammlungen, Gottesdienste, kulturelle Feiern und vieles mehr. Leider macht die gesellschaftliche Benachteiligung der Indios solche Aktivitäten notwendig. Für mich ist es immer wieder beeindruckend, dass ich, wenn

ich in Quito, der Hauptstadt Ecuadors, ankomme, ein Gefühl des Nachhausekommens empfinde. **Es ist schon beeindruckend, wie sehr man mit einem fernen Staat verbunden sein kann!** Und da ich schon öfter dort war, kann ich auch die in der Stadt stattfindenden Veränderungen wahrnehmen. Durch den auch hier stattfindenden Zuzug vieler Menschen wächst Quito in die Höhe, denn durch die Tallage ist eine Ausdehnung in die Breite kaum möglich.

Ich konnte auch einen Trip nach Chile machen, um mein Patenkind sehen und kennenlernen zu können. Treffpunkt war der Kindergarten, den der kleine Vicente durch die Patenschaft besuchen kann. Der Kindergarten liegt in einem Randbezirk Santiagos, in einer typischen Arbeitergegend. Niedrige Einkommen, Gewalt in den Familien, Kriminalität und soziale Unruhen machen es der Bevölkerung in diesen Vierteln nicht leicht, über die Runden zu kommen. Somit leisten Patenschaften einen wichtigen Beitrag zu einer besseren Ausbildung der jungen Menschen. Für mich war es wieder schön, zu sehen und zu erleben, wie die Solidarität der Menschen aus fernen Ländern vor



Eindrücke von der Reise (Fotos: Pedro Widler).



Ort eine gute und wichtige Arbeit ermöglicht. Natürlich habe ich mir auch das Zentrum von Santiago angesehen. Außerdem musste ich den Hügel „Cerro San Cristóbal“ erklimmen. Aber mit der Seilbahn! Von oben hätte man eine tolle Aussicht auf die Stadt, wenn diese nicht vom Smog in eine diffuse Licht-Schatten-Landschaft verwandelt wäre. Das ist in jedem Winter so, denn während meines Sommerurlaubs war dort Winter. Zumindest konnte ich in der „Höhe“ die Sonne angenehm wahrnehmen – ein Vergnügen, das sich unten in der Stadt nicht bot.



Zusammenfassend kann ich sagen: **Beide Staaten sind eine Reise wert! Ecuador ist ein traumhafter Staat.** Es bedarf aber einer guten Planung und Vorbereitung der Reise dorthin. Chile hat auch einiges zu bieten, auch wenn man nicht gerade ein Patenkind besucht. Jedoch ist eine Patenschaft ein hervorragender Grund für eine Reise! Und wenn man sich an die Ratschläge der einheimischen Bevölkerung hält, ist man auch sicher unterwegs!

Pedro Widler

# Heiraten in der Heimatpfarre?

Heiraten in Emmaus am Wienerberg? **Nein danke!** Die Vorstellung, in unserer Kirche am Wienerberg zu heiraten, lehnte ich lange Zeit vehement ab. Die Kirche war mir zu modern, zu spartanisch und nicht festlich genug. Der Feier, der Hochzeit und dem nur einmal möglichen Empfang des besonderen Sakraments sollte eine Kirche, die größer, festlicher und altherwürdiger ist, dienen. Mehr Prunk und mehr Geschichte sollten die Trauungsmesse stärker hervorheben.

Das war lange Zeit hindurch meine Einstellung. Irgendwann begann ich jedoch, diese Einstellung zu hinterfragen. Kann eine Kirche, die größer, altherwürdiger und scheinbar festlicher ist, tatsächlich deutlicher zeigen, worum es im Grunde bei der Feier der Trauung geht? Sind nicht die Menschen das Ziel jeglichen sakramentalen Handelns? Außerdem würde bei der Feier in einer anderen Pfarre vieles fehlen. Da wären einmal die Priester, zu denen man eine persönliche Beziehung hat und die in der Gestaltung der Messe auf die eigenen Bedürfnisse eingehen, weitaus besser als jeder fremde Pfarrer in einer fremden Kirche. Außerdem würde die Gemeinde und dadurch



Das frisch vermählte, glückliche Brautpaar (Foto: Caro Marban).

die eigentliche Gemeinschaft fehlen, in der man als Christin oder Christ lebt. **Denn Christin bzw. Christ ist man nicht für sich allein.** In unserem Glauben sind wir doch immer auf das Gegenüber ausgerichtet, was auch umgekehrt gilt. Das gemeinsame Wachsen und das gegenseitige Erbauen im Glauben sowie die Unterstützung, die man in solch einer Gemeinschaft auf unterschiedlichste Art erfährt, sind fundamental für unseren christlichen Glauben. Die eigene Familie kann das nur bedingt erfüllen. Sakramente, egal welche, sind immer ein Fest für die **GANZE** Gemeinde, die durch ihre Anwesenheit und ihr Gebet das Sakrament und die Messe erst wirklich zu einem Fest macht.

Diese Einsicht hat mich schließlich dazu bewogen, von meiner früheren Vorstellung abzulassen und die Feier der Trauung in meiner Heimatpfarre anzustreben. Und so war die Trauungsmesse von Sabrina und mir tatsächlich ein Fest. **Dafür bin ich sehr dankbar!**

*Alexander Schoppelt*



50 Jahre Eheglück: Sylvia und Karl Schachinger (Foto: Caro Marban).

## Goldene Hochzeit

Wir gratulieren dem Jubiläumspaar  
**Sylvia und Karl Schachinger**  
recht herzlich!



# Jugendliche auf dem Weg zur Firmung

„Ich bin gekommen, um Feuer auf die Erde zu werfen“ (Lk 12,49A): Unter diesem Motto standen die Vorbereitung von 14 Jugendlichen auf die Firmung im Zeitraum von knapp neun Monaten und die Spendung des Sakraments durch Regens Dr. Richard Tatzreiter am 17. September 2023. Den angeführten Satz sagt Jesus im Evangelium nach Lukas selbst über sich und führt weiter aus: „Wie froh wäre ich, würde es schon brennen!“ Und: „Meint ihr, ich sei gekommen, um Frieden auf die Erde zu bringen? Nein, sage ich euch, nicht Frieden, sondern Spaltung.“

Aus einer Auswahl von drei Bibelziten haben sich die Firmungskandidatinnen und Firmungskandidaten selbst für diesen Satz entschieden, und das Team der Firmungsbegleitung hat dies als Auftrag ernst genommen. Doch wie passt diese Aussage zur Wohlwülsicht auf unseren Glauben, zur vielzitierten Liebe Gottes und zum Frieden, den Jesus uns zuspricht? Gemeinsam haben wir in den Vorbereitungstreffen herausgearbeitet, dass

die echte Hinwendung zu Jesu Botschaft und das bestmögliche Verfolgen seines Weges eine Herausforderung darstellen und spaltend auf unsere gewohnten Strukturen im Kreis der Freundinnen und Freunde und der Familie wirken können. Denn der vorgezeigte Weg ist unbequem, schwierig und unverständlich, wenn man sich nicht wirklich mit ihm befasst und ihn nicht ernsthaft ins eigene Leben einbaut.

Wer das jedoch tut, wer sich von dem Feuer anstecken lässt und dafür brennt, dass Ungerechtigkeit, falsche Wege, echte Pro-

Regens Dr. Richard Tatzreiter spendet die Firmung (Foto: Manuel Wolkowitsch).

bleme und Vorurteile angesprochen werden und auch ausgesprochen wird, was uns nach unserer Glaubenslehre wichtig und heilig ist, wird oft auf Widerspruch und Widerstand stoßen. Die Firmungskandidatinnen und Firmungskandidaten haben sich darauf eingelassen und erkannt, dass das Feuer Gott selbst ist und dieses für Jesus die Mitte des Lebens ist, aus der sich die Liebe Gottes ausbreitet, die alle Menschen umfasst.

Wir haben miteinander erfahren, dass es darum geht, Gott durch die Botschaft

Jesu in uns einzulassen und konsequent danach zu leben, mit dem Heiligen Geist als Beistand und Unterstützung – auch bei Gegenwind. Das Ziel ist es, wirklichen Frieden zu bringen, der alle Menschen, alle Wesen und unsere ganze Umwelt einschließt, und nicht nur einen Frieden, der sich für einen Moment für einen selbst gut anfühlt.

Im Zuge der Treffen wurde das auf vielfältige Weise theoretisch und praktisch erarbeitet. Während des Firmungswochenendes erkannten die Jugendlichen



bei verschiedenen Spielen, Übungen und Diskussionen das „Wir“ und sahen, dass dieses größer und bedeutender ist als ein nur auf sich selbst bezogenes „Ich“. Und in der Mitte dieses „Wir“ war der Kern unseres Glaubens spürbar. Während der sehr würdigen und stimmungsvollen Feier der Firmung wurde dieses Feuer durch zehn eng beieinanderstehende brennende Kerzen vor dem Altar versinnbildlicht – für alle zehn anwesenden Jugendlichen, die sich bis zum Ende der festlichen Messe zu einem untrennbaren Gebilde zusammengefügt haben.

Dieses Feuer wünschen wir den heuer Gefirmten im Zusammenhalt und durch die Begleitung durch den Heiligen Geist für das weitere Leben und alle seine Herausforderungen – auch im Glauben, in der Bereitschaft und in der Konsequenz der Nachfolge Christi in Solidarität mit allen Menschen.

*Sabine und Günther Staudinger*



## *Zeit, die wir uns nehmen, ist Zeit, die uns etwas gibt*

Dieses Zitat von Ernst Ferstl möchte ich verwenden, um von der Vorbereitung zweier Frauen auf ihre Firmung zu berichten. Es ist zwar kein Einzelfall, aber in unseren Breiten doch eher unüblich, dass sich Christen erst im Erwachsenenalter dazu entschließen, sich auf den Empfang des Sakraments der Firmung vorzubereiten.

Ich hatte das Glück, dass mir Pfarrer Zvonko Brezovski diese erfreuliche Aufgabe überließ. Erfahrung mit dem Firmungsunterricht für Jugendliche hatte ich schon reichlich, doch nun galt es einen neuen Weg zu beschreiten. Und es war ein schöner Weg, denn Menschen auf ihrem Glaubensweg zu begleiten, ist eine coole und erbauliche Sache!

Gemeinsam fanden wir heraus, was für die persönliche Glaubensbildung wichtig und hilfreich ist. Und so wurden unsere Treffen zu einem Austausch von Meinungen und Sichtweisen zu Themen, die die Beziehung zu Gott, Jesus und der Kirche klären, vertiefen und als solides Fundament tauglich machen sollen. Natürlich war es für die beiden Damen nicht einfach, neben ihren Aufgaben in Familie

und Beruf noch Zeit für dieses Anliegen zu finden, aber sie schafften es! Und ich glaube, dass sie davon profitieren, dass sie sich die erforderliche Zeit genommen haben. Die Zeit, die wir uns für Gott nehmen, gibt uns etwas.

**ER** gibt uns etwas. Und es ist nie zu spät, damit zu beginnen, sich auf **IHN** einzulassen und die Beziehung zu **IHM** zu suchen und/oder zu intensivieren!

*Pedro Widler*

# Eine lange Nacht in Emmaus

Am 2. Juni 2023 fand wieder die Lange Nacht der Kirchen statt. Das ist die österreichweite Aktion, bei der hunderte Pfarren ein vielfältiges Programm gestalten und ihr Repertoire an Gruppen, Aktionen, Tätigkeiten und Gottesdienstformen präsentieren.

Auch unsere Pfarre nahm teil: Bei einem kreativen Kinderprogramm wurde gebastelt, gemalt und geformt. Gina tanzte mit den Kindern durch den Pfarrsaal, während Zvonko mit Besucherinnen und Besuchern den Backofen anwarf und selbstgebackene Brotspezialitäten zubereitete. Nach einer Schnitzeljagd durch die Pfarre konnte man sich beim kalten Buffet erholen und beim Glaubensabend

Gemeindemitglieder beim Bemalen von Taschen.



Pfarrer Zvonko bereitet die Teigwaren fürs Backen vor (Fotos: Emmaus-Team für Öffentlichkeitsarbeit).

mit Christian über die Theodizee nachdenken. Der Emmaus-Chor sang Friedenslieder aus verschiedenen Epochen, worauf Diakon Oliver Meidl Highlights aus 800 Jahren Inzersdorfer Pfarrgeschichte präsentierte. Nach einem Friedensgebet fand der Abend mit einem von der Jugendband gestalteten Worship-Gottesdienst sein Ende.

Sollte nun der eine oder die andere denken, etwas verpasst zu haben, so kann ich



Die Kirche erstrahlt beim abschließenden Worship-Gottesdienst.

getrost beruhigen. Denn trotz der deutlichen Ankündigung, des dichten Programms und der vielen Menschen bot dieser Abend bloß einen Einblick in etwas, das das ganze Jahr über in Emmaus stattfindet. Falls Sie also Lust auf etwas Neues haben, bieten unsere Terminübersicht und unser Wochenblatt eine Vielzahl von Angeboten, die Ihrem Interesse entsprechen könnten.

*Manuel Wolkowitsch*

## COME AND WORSHIP WITH US

Beim Worship-Abend kommen wir zusammen, um Gott durch Lobpreis und Anbetung zu ehren. Dabei steht die musikalische Lobpreisung mit Gesang und instrumentaler Musik im Vordergrund. Einmal im Monat gestalten wir in unserer Kirche am Freitag einen Worship-Abend. Nähere Informationen dazu findet Ihr in den Wochenmitteilungen und auf unserer Homepage <https://eni.wien>. Komm' vorbei, und lass' uns gemeinsam Gott durch unser Gebet und durch die Musik anbeten!

*Caro Marban*

## Fortsetzung des Weihnachtsevangeliums von Seite 2

Als die Engel sie verlassen hatten und in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: Kommt, wir gehen nach Bethlehem, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr verkünden ließ. So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über die Worte der Hirten. Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach. Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für das, was sie gehört und gesehen hatten; denn alles war so gewesen, wie es ihnen gesagt worden war. (LK 2,1-14)



# Das katholische Jugend-Festival Key2Life

Im August 2023 besuchten meine Schwester und ich das Key2Life-Festival auf der Donauinsel. Wir haben uns dazu entschlossen hinzugehen, weil uns erzählt wurde, dass es dort sehr schön sein soll. Also wollten wir uns selbst ein Bild davon machen. Wir fanden es sehr schön und auch recht informativ. Zu Beginn gab es eine zweistündige Messe, danach konnte man verschiedene Workshops besuchen. Die Workshops haben uns insgesamt gut gefallen. Ich habe einen Workshop zum Thema „Soziale Medien und Sehnsucht“ besucht. In dem Workshop ging es darum, wieviel Zeit wir Menschen mit den sozialen Medien verbringen und welche Sehnsüchte durch soziale Medien gestillt werden. Die junge Frau, die den Work-



Die Delegation der Pfarre Emmaus am Festivalgelände (Foto: Emmaus-Team für Öffentlichkeitsarbeit).

shop gehalten hat, war sehr freundlich; ich habe sehr viel daraus gelernt. Meine Schwester Larissa hat den Workshop „Begegnung zwischen den Welten. Wie kommen wir miteinander klar?“ besucht. In diesem Workshop ging es darum, wie man mit unterschiedlichen Menschen sprechen kann. Meine Schwester fand den Workshop nicht so großartig; sie hatte sich mehr davon erwartet. Am Nachmittag haben wir beide an dem Work-

shop „Philosophie. Warum wir denken?“ teilgenommen. An diesem Workshop hat uns gut gefallen, dass wir sehr viel miteinander diskutieren konnten. Der Tag beim Key2Life-Festival war sehr schön. Am besten hat uns gefallen, dass alle Menschen freundlich und sehr nett waren!

*Selina und Larissa*

## Entdecke

### Sinn Glauben Leben

**Alpha** - den christlichen Glauben neu entdecken. Bei zehn Treffen mit gutem Essen, Impulsen und Austausch mit anderen.

**Alpha**

[www.alphakurs.at](http://www.alphakurs.at)

## Alpha-Kurs in der Pfarre Emmaus

Was ist Alpha? Alpha stellt eine Reihe von interaktiven Treffen dar, bei denen gemeinsam die Themen Leben, Glauben und Sinn erforscht und vertieft werden können. Die Alpha-Kurse finden in einer entspannten Atmosphäre statt und setzen keinerlei Vorkenntnisse voraus. Das heißt, sie bieten eine gute Möglichkeit, mehr über den christlichen Glauben zu erfahren.

Für wen ist Alpha? Alpha ist für alle! Bei Alpha zählt jede Meinung, und der Austausch findet in einer freundlichen, aufrichtigen und entspannten Atmo-

sphäre statt. Keiner ist gezwungen, etwas zu sagen, und es gibt nichts, was nicht gesagt werden darf. Mehr Informationen dazu gibt es unter <https://alpha.at/>.

Wir werden unseren Alpha-Kurs nach dem Osterfest 2024 starten. Detaillierte Informationen dazu sowie die jeweiligen Termine werden in der nächsten Ausgabe des Emmausboten bzw. auf unserer Homepage <https://eni.wien/> veröffentlicht werden.

*Pedro Widler*



Die Golden-Gate-Brücke im Rücken.



Riesige Palmen zieren die Innenstadt.

Die katholische Pfarre St. Paul's in San Francisco.  
(Fotos: Manuel Wolkowitsch)



## Geschichten, die das Leben schreibt

# Fremde Stadt, vertrauter Glaube: meine Sonntage in San Francisco

Schon beim ersten Anblick dieser Stadt könnte man meinen, mitten in einer Hollywood-Filmszene gelandet zu sein. Palmen, die in Reih und Glied entlang der Verkehrsinseln wachsen, prägen das Stadtbild, während in der Nähe ein charmantes Café den verführerischen Duft frisch gebackener Pancakes in die Luft entlässt. An meinem allerersten Sonntag hier in San Francisco, einer Stadt, die so viele Kilometer von meinem Zuhause entfernt ist, mache ich mich auf den Weg zur Sonntagsmesse in der katholischen Kirche St. Paul's.

Ein ganzer Monat wurde für diesen Firmenausflug aus Wien anberaumt. Die Distanz zu meiner Partnerin, meiner Familie und meinen engsten Freunden fühlt sich befremdlich an. Erst hier, umgeben von der amerikanischen Kultur, wird mir wirklich bewusst, wie sehr ich die alltäglichen Kleinigkeiten und Freuden meiner österreichischen Heimat vermisste – sei es das Wiener Hochquellwasser, das knusprige, ungesüßte Frühstücksgebäck oder unseren zuverlässigen öffentlichen Nahverkehr. Aber San Francisco hat auch seine Vorzüge und zieht mich mit seinen faszinierenden Facetten in den Bann: vom hochmodernen technischen Netzwerk, über atemberaubende architektonische Wunderwerke, bis hin zur unerwarteten und herzlichen Freundlichkeit seiner Einwohner.

Als ich in der Kirche ankomme, ist es der Altarraum, der sofort meine Aufmerksamkeit erregt. Altar, Ambo und Tabernakel nehmen ihren gewohnten Platz ein. Musiker stimmen ihre Instrumente und bereiten sich auf den Gottesdienst vor, während um sie herum Gläubige in tiefem Gebet verweilen. Die Messe nimmt ihren Anfang, und obwohl ich mich in einer für mich neuen Kirche und in einer für mich neuen Stadt befinde, verspüre ich eine tiefe Vertrautheit in jeder gesprochenen Liturgie, in jedem gemeinsam gesprochenen Gebet.

Trotz meiner anfänglichen Unsicherheit und Fremdheit durchströmt mich ein Gefühl der Wärme und Einigkeit mit der Gemeinde. Gemeinsam hören wir Gottes Wort, singen seinen Lobpreis und vereinigen uns in tiefem Glauben mit ihm. Nach dem Gottesdienst tausche ich noch einige freundliche Worte mit dem Priester aus, bevor ich meinen Weg fortsetze, tief in meinen Gedanken verloren. Obwohl sich in den vergangenen Tagen so viel in meinem Leben verändert hat – mein Alltag, meine unmittelbare Umgebung –, bleiben doch einige Dinge konstant: meine Messe, mein unerschütterlicher Glaube und mein Vertrauen in Gott.

Ein bestimmter Moment aus meiner Vergangenheit ist mir noch sehr präsent: der Augenblick, in dem ich erkannte, dass ich mich nicht ständig auf meinen eigenen Erfolg, auf Anerkennung von außen oder auf meine momentane Lebenssituation verlassen muss. Denn tief in mir weiß ich, dass Gott immer für mich sorgt und mich liebt. In einer Welt, die ständig im Wandel ist, bleibt Gottes Liebe das stetige, unveränderliche Fundament meines Lebens. Sie ist konstant wie die Lichtgeschwindigkeit, verlässlich wie das tägliche Erwachen des Tages und so sicher wie das abschließende „Amen“ in der Kirche. Diese tiefgreifende Erkenntnis gibt mir nicht nur Trost in schweren Zeiten, sondern auch die Kraft und Energie, jeden neuen Tag in dieser mir noch fremden Stadt mit Frische und Begeisterung zu begrüßen.

Schließlich, als ich einen Zebrastreifen überquere, flutet das Sonnenlicht mein Gesicht – es scheint fast, als würde die Sonne mir ein kleines Lächeln schenken. Ich atme die frische, leicht salzige Meeresluft tief ein, sende ein stilles Dankgebet für diesen wunderschönen Tag und atme aus.

*Manuel Wolkowitsch*

## MEINE GESCHICHTE

# In Liebe, Euer Kind

Ich war ein kleines Lichtlein von Milliarden von Lichtern und Sternchen in unserem schönen Universum. Dort war es sehr schön, doch irgendwann fiel mir auf, dass welche fehlten. Neugierig wie ich bin, machte ich mich auf die Suche nach jemandem, der mir das erklären konnte. Es gibt auch große Lichter, die nennen wir Engel. Also sprach ich einen Engel an und fragte ihn bezüglich meiner Spielkameraden. Er schickte mich zum Herrn im Universum.

Wir nennen ihn den **WELTENBAUMEISTER**. Bei uns im Universum ist er der Herrgott. Er fragte mich: STERNCHEN, was kann ich für Dich tun? Ich erzählte ihm, was mir so auffiel. Er sah mich sehr ernst und liebevoll an. So, kleines **STERNCHEN**, ich verate Dir, wo die Lichtlein der kleinen **STERNCHEN** hinkommen. Es gibt die Erde, wo sich kleine **STERNCHEN**, wie Du eines bist, ihre Eltern aussuchen dürfen. Ich war sofort Feuer und Flamme und machte mich auf die Suche. Und voller Neugierde sah ich mich bei den Menschen auf der Erde um.

Auf der Erde sah ich zwei besonders liebenswerte, wertvolle Menschen. Ich beschloss: Das werden meine Mutter und mein Vater. So fragte ich den **WELTENBAUMEISTER**: Wie stelle ich das jetzt an, dass die Zwei meine Eltern werden? Er klärte mich auf: Dein Vater wird Deiner Mutter seinen Samen in den Schoß legen. Und so beginnt Dein Leben. Ich bin happy und warte, was jetzt passiert. So, jetzt bin ich im Schoß meiner Mutter. Ich fühle mich wohl und angenommen, ich fühle viel Liebe. Jetzt muss ich nur noch wachsen.

Meine Mama hat so ein komisches Gerät. Ich höre, dass ich so groß wie ein Mohnkörnchen bin. Eine Woche später bin ich so groß wie ein Böhnchen. Dann wie eine Beere, dann wie eine Pflaume. Oje, womit wird mich das komische Gerät noch vergleichen? Ich sehe mir meine Eltern jetzt genau an: Meine Mutter ist eine sehr liebe, disziplinierte Frau, und ich hoffe sie lässt mir später einiges durchgehen. Mein Vater hat viel Humor, und mit ihm werde ich viel Spaß haben.

Ich kann meinen Eltern versprechen: Ich war schon im Universum sehr neugierig, und meine Neugierde wird noch wachsen. Ich bin schon sehr auf meine ganze Familie gespannt: auf meine Großeltern, meine Onkel und Tanten, Nichten und Neffen – wie sie alle auf der Erde genannt werden. Ich kann nur zum **WELTENBAUMEISTER** dafür **DANKE** sagen, dass ich so eine Familie bekomme. Und ich freue mich, dass ich das Licht der Welt erblicken darf. Die Welt braucht liebevolle, gute Menschen, das kann ich sagen. Mit solchen wunderbaren Eltern und Wegbegleitern werde ich auf dieser Welt mein Bestes geben. **MAMA** halte durch, noch gehen wir den Weg gemeinsam. Ich verspreche Dir: Wenn es mit meiner Geburt so weit ist, werde ich ganz stark mithelfen. Aber ich habe ja meinen **PAPA**, der uns unterstützt.

In Liebe, Euer Kind

*Regina Nöbauer*



# Eine offene Kirche für ALLE?

Pressekonferenzen auf Rückflügen von Papstreisen erwecken oft großes mediales Interesse. Auf dem Rückflug vom Lissaboner Weltjugendtag stellte eine deutsche Journalistin die Frage, wie sich Papst Franziskus' Idee einer offenen Kirche für alle mit der Tatsache vertrage, dass nicht alle die Sakramente der Kirche empfangen können. Der Heilige Vater antwortete auf kritische Fragen dieser Art wie immer weise und betonte vor allem die Offenheit der Kirche gegenüber allen Menschen – und zugleich, dass jene innerhalb der Kirche auch ihrer Gesetzgebung unterliegen. Eine brillante Antwort, die eine genauere Betrachtung verdient.

Journalistische Fragen wie diese sind oft kein Zufall: besonders zur Zeit der Weltsynode, wo manche Forderungen die Lehre der Katholischen Kirche zu unterminieren scheinen. Die weltliche Kritik gegenüber der Kirche ist klar: Immer wieder tauchen Forderungen auf, die Kirche zu einem offeneren Ort für LGBTQ-Menschen, Wiederverheiratete, Frauen, die ein Weihe-Amt anstreben, usw. zu machen. Wie genau würde so eine Kirche aussehen? Würde sie immer auf alle Menschen zugehen und diese einladen? Würde sie Menschen unabhängig von Ethnie, Geschlecht, Gesundheitszustand oder Sexualität respekt- und würdevoll behandeln? Würde so eine Kirche ein offenes Ohr für die Anliegen aller Menschen haben? Ich denke, dass wir diese drei Fragen mit einem klaren Ja beantworten können. Würde aber so eine Kirche auch das Verhalten und die Lebensentscheidungen

eines jeden bedenkenlos annehmen? Würde so eine Kirche niemals korrigieren, warnen oder gar urteilen? Ich hoffe, dass die Antwort auf diese Fragen ein klares Nein ist.

Um diese letzten beiden Fragen zu erklären, schlage ich vor, dass wir nicht auf unsere Kultur blicken, sondern auf Jesus Christus, unseren Herrn. Seine Haltung des radikalen Willkommen-Heißens zeigt sich nirgends deutlicher als in der Tischgemeinschaft mit Sündern, Zöllnern und Prostituierten. Während seiner ganzen Mission wendete er sich besonders an diejenigen, die als unrein oder böse galten. Dafür finden wir in den Evangelien unzählige Beispiele wie die Ehebrecherin, Zachäus, den blind geborenen Mann, den Schächer am Kreuz usw. Die Gastfreundschaft von Christus steht somit außer Frage, denn er war und ist offen für alle. Jedoch vergessen wir häufig, dass diese einladende Haltung des Herrn konsequent von dessen Aufforderung zur Umkehr begleitet wurde. Zur Frau, die beim Ehebruch ertappt wurde, sagte er: „Geh hin und sündige nicht mehr.“ (JOHANNES 8,11). Zachäus versprach nach seiner Be-

gegnung mit Jesus, seinen sündigen Lebenswandel zu ändern und Buße zu tun (LUKAS 19,8). In der Gegenwart von Christus bereut auch der Dieb am Kreuz seine Schuld (LUKAS 23, 40–42).

Anhand dieser Beispiele in Christi Wirken sehen wir seine Offenheit gegenüber allen Menschen, jedoch auch eine Aufforderung zur Veränderung. Die Begegnungen ließen diese Menschen nicht unverändert, und genauso kann meine persönliche Begegnung mit Jesus Christus mich nicht unverändert lassen. Anstatt die Lehre der Kirche meinen Vorstellungen anzupassen, sollte ich mich selbst vom Heiligen Geist, der allein verändern kann, leiten lassen. Treffend schreibt dazu der hl. Paulus: „Wenn also jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung: Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“ (2. KORINTHER 5,17). Alle festen Lehren der Kirche, die heute nicht mehr in den Kanon unserer Kultur zu passen scheinen, abzuändern, würde die Kirche bloß in eine wahre Identitätskrise stürzen.

Michael Radisic



Jesus im Gespräch mit Zachäus.

Zwischen Trauer und Hoffnung:  
Schritte zur Dankbarkeit

# Einige Schritte weiter

Nun sitze ich wieder hier und schreibe über mein Leben, um Euch zu zeigen, wie das Leben sein kann.

Wie ich in einer früheren Ausgabe des Emmausbotsen geschrieben habe, begleitet mich folgender Satz von Zvonko: „*Ich bin dankbar für alle Menschen in meinem Leben*“. Damals schrieb ich: „*Leider bin ich noch nicht so weit, dass ich diesen Satz annehmen kann. Aber vielleicht kommt das noch auf dem Weg, den ich gerade durch meine und mit meiner Enkelin gehe.*“

Inzwischen ist viel passiert: sehr un schöne Dinge, die meine kleine Familie, vor allem meine Enkelin, belasteten und zum Teil noch immer belasten. Umgekehrt sind aber auch tolle Entwicklungen eingetreten. Es ist eine nicht besonders schöne Zeit mit dem Vater meiner Enkelin, meinem Sohn. **Aber auch an diesen un schönen Erlebnissen kann man wachsen und aus diesen lernen, um einen weiteren Schritt auf dem Weg zur Dankbarkeit zu gehen.**

Am Muttertag ging es mir nicht gut, ich vermisste meine Mama sehr. An diesem Tag regnete es sehr stark. Die Messe an diesem Tag rührte mich sehr, und ich war unendlich traurig. Ich konnte mei-

ner Mama nicht erzählen, was alles vorgefallen war. Am Nachmittag fuhr ich zum Friedhof. Als ich am Friedhof angekommen war, regnete es nicht mehr. Ich ging zum Grab meiner Eltern, zündete Kerzen an und verweilte. Dann kam plötzlich die Sonne. Die Wärme der Sonne war so unbeschreiblich schön, und es fühlte sich wie eine Umarmung an. Dieses Zeichen bedeutete für mich: „*Hey, Du kannst mir immer noch alles erzählen, auch wenn ich nicht mehr bei Dir bin*“. So erzählte ich meinen Eltern unter Tränen, was alles vorgefallen war. Ein kleiner Windhauch war wie eine nächste Umarmung. Danach ging es mir besser. Anschließend fuhr ich in den ersten Bezirk, da ich an diesem Tag in die Oper gehen wollte. An diesem Nachmittag hatte ich noch viel Zeit zum Nachdenken. Ich dachte wieder über Zvonkos Satz nach und stellte mir die folgende Frage: **Kann man für jeden Menschen in seinem Leben dankbar sein? Besonders für Menschen, die zu einem selbst oder zu Mitgliedern der Familie nicht gut sind?**

An diesem Tag kam ich auf meinem Weg einen Schritt weiter. Ja, ich bin dankbar. Auch wenn mein Sohn nicht gut zu mir

Lässt sich hier nicht ein Herz erkennen? (Foto: Werner Parpart).

und meiner Familie ist, bin ich dankbar, denn ohne ihn würde es meine Enkelin nicht geben!

Während der nächsten Tage dachte ich nicht mehr über diese Sache nach. Einen Tag vor Fronleichnam starb ein sehr guter Freund von mir. Mir fielen die vielen Erlebnisse, die wir gemeinsam hatten, ein, und ich war dankbar für die Zeit mit ihm.

Heute weiß ich, dass ich auf meinem Weg einige Schritte weitergegangen bin. Ich bin dankbar für alle guten Erfahrungen mit lieben Menschen. Dankbar auch für weniger gute Erfahrungen mit Menschen, die mich daran erinnern, dass man auch an negativen Erfahrungen wachsen und diese vielleicht ins Positive umwandeln kann. Einfach dankbar für Erinnerungen an Menschen, die ich durch deren Tod verloren habe. Dankbar dafür, dass ich gesund bin.

**Das kostbarste Vermächtnis eines Menschen ist die Spur, die seine Liebe in unseren Herzen zurückgelassen hat.**

DANKE!

Werner Parpart

BEZAHLTE ANZEIGE

## Gasgeräte: Wartung und Reparatur vom Fachmann



HAUSTECHNIK  
ING. GÖPPNER   
IHR WOHLFÜHL-INSTALLATEUR



GAS • WASSER • HEIZUNG  
BADEZIMMERSANIERUNG • ALTERNATIVENERGIE

Haustechnik Ing. Göppner GmbH • +43 1 602 14 34  
Herzgasse 2, 1100 Wien • [installateur@goeppner.at](mailto:installateur@goeppner.at)

[www.goeppner.at](http://www.goeppner.at)

# Emma und das Abschiednehmen

Begleite unsere Kirchenmaus Emma Emmaus auf ihren Abenteuern durch das Leben



## WENN DIE ZWEITE JAHRESHÄLFTE BEGINNT, BEGINNT DIE ZEIT DES ABSCHIEDNEHMENS – DOCH LEST SELBST:

Emma steht am Fenster und schaut auf die Blätter der Weinreben, die den Pfarrgarten schmücken. Den ganzen Sommer lang haben diese sie gewissermaßen begleitet und sind so etwas wie Freunde für sie geworden.

„Traurig seht Ihr aus“, sagt sie. „Und langweilig.“

Die Blätter rascheln müde. Nur eines nicht.

„Du siehst auch traurig aus“, ruft es von einer Weinrebe zurück. „Und langweilig.“ Es ist das Blatt, das seinen Platz am Zweig neben Emmas Fenster hat.

„Der Herbst ist langweilig“, sagt Emma. „Weil er dunkel ist und traurig. Ist doch klar, oder?“

„Nein“, sagt das Blatt. „Es gibt keinen Grund für Trauer. Im Gegenteil: Die nächsten Tage werden Tage der bunten Freude sein. Du wirst es sehen. Wir schmücken unser Blattkleid zum Abschied mit einer leuchtend gelben und goldenen Farbe. Und so leuchtend hell wirst Du uns in Erinnerung behalten.“

In diesem Augenblick scheint ein Sonnenstrahl über das Hausdach herüber. Er streichelt die Weinreben, und das Blatt am Zweig bei Emmas Fenster leuchtet auf wie ein Stern am Nachthimmel. Gelb und auch schon ein bisschen golden. Das sieht schön aus. Emma freut sich.

Die wärmende Sonne des späten Herbstes hat sich über Nacht verabschiedet und einer feuchten Kälte Platz gemacht. Emmas gute Laune scheint sie wieder mitgenommen zu haben. „Das Wintertheater beginnt“, murmelt Emma. Das Jahr neigt sich auch bereits mit großen Schritten dem Ende zu, und wie immer, wenn sie ihre gute Laune vermisst, macht Emma einen Spaziergang durch den Pfarrgarten. Düster ist es auch hier, kühl, abweisend und nass. Nebelschwaden umhüllen die Weinreben, Bäume und Büsche. Es ist, als wollten sie sie wie Schleier vor der feuchten Kälte schützen.

Es sind bereits die letzten Tage im zu Ende gehenden Jahr, da hört Emma Stimmen im Garten und lauscht: „Ich mache jetzt Platz!“, sagt das alte Jahr. „Ein paar Tage noch, dann ist das neue Jahr da, und ich hoffe sehr, dass es genügend Energie mitbringt, um der Welt eine gute Zeit zu bereiten. Ich bin müde. Für mich hat es viele Momente gegeben, schöne und nicht so schöne, freudige und leidvolle. Meine Kräfte sind verbraucht.“ „Was ist mit Dir?“, erkundigt sich das neue Jahr teilnahmsvoll. „Du klingst erschöpft. Und irgendwie traurig. Das Leben ist doch schön! Strahlend und hell.“

„Du hast gut reden.“ Das alte Jahr seufzt, und in diesen Seufzer legt es alle Mühen seines Daseins. „Als ich noch jung war, habe ich auch gedacht, dass alles in diesem Leben strahlend hell sein wird. Ach, was hatte ich für Pläne! Und wie gerne wollte ich ein Jahr sein, das die Menschen nicht so schnell vergessen würden!“ Das neue Jahr lächelt. „Das wünsche ich mir auch. Ich werde mein Bestes geben, wie Du es auch getan hast“, verspricht es.

Das alte Jahr schweigt eine Weile, doch dann fällt ihm ein, was das scheidende Jahr damals zu ihm gesagt hat, als es seine Zeit abgegeben hat: „Das Wichtigste sind Hoffnung und Liebe. Versuche, den Menschen beides zu schenken, dann wirst Du ein gutes Jahr werden!“ Hat es das getan? Ja! Es hat sich Mühe gegeben. Guten Gewissens kann es nun scheiden und die Aufgabe weitergeben.

„Gib den Menschen Hoffnung und Liebe“, sagt es jetzt zum neuen Jahr. „Dann wirst Du ein gutes Jahr sein.“ „Hoffnung und Liebe? Du meinst, das genügt?“ Die Stimme des neuen Jahres klingt enttäuscht. „Ich habe mir so viele schöne, aufregende Dinge ausgedacht, um den Lauf meiner Zeit zu schmücken. Nur ungern möchte ich auf diese verzichten.“ „Das musst Du auch nicht, versuch' es einfach, aber denke daran, was ich Dir gesagt habe: Vergiss die Hoffnung nicht und nicht die Liebe.“

Müde schließt das alte Jahr die Augen, es will noch ein wenig ruhen, bevor es geht. Nur ein wenig. Aber selbst das Wenige ist ihm schon zu viel. Ehe es sich versieht, ist es eingeschlafen. Selbst das Feuerwerk, das zu seinem Abschied stattfindet, vermag es nicht mehr aufzuwecken.

Und mit einem heiteren Gefühl der Freude erinnert sich Emma nochmals an die Stimmen der Blätter: „Danke für diesen Sommer mit Dir, Emma, und freue Dich auf den Herbst, auf den Winter, auf das neue Jahr und auf das Leben!“

Emma Emmaus

**Das Jahr lehrt Abschied nehmen,  
schon jetzt zur halben Zeit.  
Wir sollen uns nicht grämen,  
nur wach sein und bereit,  
die Tage loszulassen  
und was vergänglich ist,  
das Ziel ins Auge fassen,  
das Du, Herr, selber bist.**

(Textauszug aus dem Lied GL 465)



# Termine

Alle Termine unserer Pfarre finden Sie auf [eni.wien](http://eni.wien).

## Dezember 2023

Sa, 02.12.	17:00	Segnung der Adventkränze (musikalische Gestaltung: Emmaus-Chor)
Fr, 08.12.	06:15	Roratemesse
Fr, 15.12.	06:15	Roratemesse
Fr, 22.12.	06:15	Roratemesse
So, 24.12. HEILIGER ABEND	10:30 16:00	Heilige Messe Krippenspiel
Mo, 25.12. CHRISTTAG	00:00 10:30	Christmette Heilige Messe
Di, 26.12. STEPHANITAG	10:30	Heilige Messe
So, 31.12. SILVESTER	10:30 18:00	Heilige Messe Jahresabschlussmesse

## Jänner 2024

Mo, 01.01. NEUJAHR	18:00	Heilige Messe
Sa, 06.01. HEILIGE DREI KÖNIGE	10:30	Heilige Messe (Sternsinger)

Der Termin für den Kinderfasching wird noch bekanntgegeben

Sa, 27.01.	19:00	Pfarrball
------------	-------	-----------

## Februar 2024

Mi, 14.02. ASCHERMITTWOCH	17:00 19:00	Kinderwortgottesdienst Heilige Messe (Spendung des Aschenkreuzes)
------------------------------	----------------	--



## Gottesdienste

Sonntag	10:30	Hl. Messe
Montag	18:00	Hl. Messe
Mittwoch	08:15	Hl. Messe
Donnerstag	18:00	Hl. Messe

Die Gottesdienstzeiten unserer Nachbarpfarren finden Sie auf [eni.wien](http://eni.wien).

## Gemeinde

### Getauft

Adrian  
Emil  
Vincent

### Getraut

Alexander und Sabrina  
Thomas und Vanessa

### Verstorben

Peter Bauer



DIE REDAKTION

WÜNSCHT IHNEN GESEGNETE

WEIHNACHTEN UND EIN  
GUTES NEUES JAHR!



## Pfarre Emmaus am Wienerberg

Tesarekplatz 2, 1100 Wien

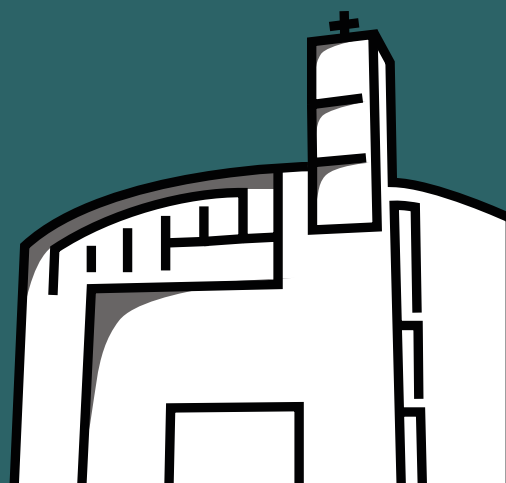
Telefon: +43 1 616 34 00

E-Mail: [kanzlei@eni.wien](mailto:kanzlei@eni.wien)

Website: [emmaus.wien](http://emmaus.wien) und [eni.wien](http://eni.wien)

IBAN: AT97 12000 50324795601

Sprechstunde des Pfarrers Zvonko Brezovski  
nach Vereinbarung.



### Offenlegung nach §25 Mediengesetz

Emmausbote – Informationsschrift der röm.-kath. Pfarre Emmaus am Wienerberg.

Erscheinungsweise: ca. 3x jährlich. Medieninhaber, Verleger und Herausgeber: röm.-kath. Pfarre Emmaus am Wienerberg, Tesarekplatz 2, 1100 Wien. Verantwortlich im Sinne des Mediengesetzes: Pfarrer Dr. Zvonko Brezovski, Chefredaktion: Mag. Caroline Sucec, Redaktion: Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit, Layout: Manuel Wolkowitsch & Stephan Marban, Lektorat: Dr. Walter Rohn. Fotos: Pfarre Emmaus am Wienerberg. Coverbild: Krippe – die Geburt Jesu (Foto: pixabay). Fotos und Grafiken ohne Quellenangabe stammen von pixabay und DALLE.

Alle Angaben ohne Gewähr. Irrtümer, Fehler und Änderungen vorbehalten.